

**Menschlichkeit 1**

**GRATIS**

# **Humanität Menschlichkeit und Nächstenliebe**



**FIGU – SSSC**  
Freie Interessengemeinschaft Universell  
Hinterschmidrüti 1225  
8495 Schmidrüti ZH  
Schweiz/Switzerland  
[www.figu.org](http://www.figu.org)



© FIGU 1995/2024

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter [www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/](http://www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/)

**Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.**

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell»,

Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz-

# Humanität, Menschlichkeit und Nächstenliebe

*von Barbara Harnisch, Schweiz*

Humanität ist ein Schlagwort unserer Zeit geworden. Nach Duden bedeutet der Begriff: «Menschlichkeit; hohe Gesinnung, humane Gesinnung». Im Wahrig Deutsches Wörterbuch lässt sich folgende Erklärung finden: «Humanismus: Streben nach echter Menschlichkeit, nach edlem, menschenwürdigem Leben und Denken. Humanität: Echte Menschlichkeit, Sinn für das Gute und Edle im Menschen, Menschlichkeit, menschliche Natur, edle Bildung, feiner Geschmack, Gefühl für Anstand und Sitte.»

In den vielen Bittschriften der Entwicklungshilfen, in Werbungen, in Reden hoher Staatsbeamter, beim Papst und in den Medien – einfach fast überall ist dieses Wort anzutreffen, meist im Zusammenhang oder in der Regel mit Spendenaufrufen und dem Begriff Nächstenliebe. Humanität wird benutzt als Lockmittel, denn ganz automatisch erweckt es im Menschen eine Art Pflichtgefühl. Je nach Zweck bewirkt es dann ein schlechtes Gewissen, Euphorie, Selbstaufopferung, Gottesfurcht und dergleichen mehr. Dass diese vielgepriesene Menschlichkeit heute aber trotzdem nur an wenigen Orten zu finden ist, ist wohl vielen Menschen klar. Dass aber mit dem Benutzen und Verbreiten von Schlagworten wie Nächstenliebe, Humanität und Brüderlichkeit usw. ein Grund gefunden wird, um eben den nächsten Menschen brüderlich-egoistisch auszubeuten und erneut zu versklaven und zu unterjochen, das wollen dann doch viele nicht erkennen und wahrhaben. Trotzdem ist dem aber so, das beweisen tagtäglich unzählige Beispiele. Gerade Entwicklungshilfen aller Art, deren oberstes Ziel darin liegen müsste, wirklich Notleidenden jene Hilfe angedeihen zu lassen, die es ihnen ermöglichen würde, sich selbständig aus ihrer Not herauszuarbeiten, bewirken genau das Gegenteil. Unter dem Deckmantel der Humanität und Nächstenliebe dringen sie in fremde Länder ein und zwingen den Bedürftigen und Betroffenen ihre Lebensart und ihre Technik auf. Damit, so glauben sie, haben sie dann ihren Teil getan, doch die Notleidenden geraten dadurch nur noch mehr in Not und Elend, weil sie zusätzlich noch zur Abhängigkeit durch Fremde und somit zur Unselbständigkeit erzogen werden. Ein ebenso negatives Beispiel ist der selbstherrliche «heilige Mann zu Rom», der, wohlgenährt und im Luxus und Überfluss lebend, in Slums und Hungergebieten stur seine irre Lehre verbreitet: «Liebet und vermehret Euch.» Auch ihm geht es nicht um Menschlichkeit oder Nächstenliebe, sondern einzig und allein um Propaganda und Profit. Staatsführer, Politiker und Machthabende aller Art schlagen mit dem Wort Humanität nur so um sich, verfolgen dabei aber nur ihre eigenen egoistischen und profit-

heischenden Absichten. Das Wohl ihrer Mitmenschen ist ihnen dabei völlig gleichgültig.

Unter «Humanität» wird vom Gros der Menschen etwas ganz Falsches verstanden und gelebt, als das was sie in Wirklichkeit ist. So gehen zum Beispiel die Worte Verzeihen und Milde oft dann fälschlicherweise einher mit dem Gedanken an Menschlichkeit, wenn bösartige oder mutwillige Mörder, Vergewaltiger, Suchtkriminelle und Menschheitsverbrecher abgeurteilt werden müssen. Die sogenannte Humanität wird gern und oft aus oftmals rein egoistischen Gründen an den Tag gelegt. Zum Beispiel können sich so viele damit brüsten, wie viel sie an Hilfsorganisationen gespendet haben und wie nett sie doch im Grunde genommen sind – und vor allem können sie dadurch ihr Gewissen beruhigen. Oder es kommt vor, dass Menschen aus lauter «Menschlichkeit» allem gegenüber derart milde und verzeihend sind, dass sie selbst dadurch ausgenutzt und missachtet werden. Auch falsches Mitleid oder ein schlechtes Gewissen sind Gründe, die zur Falschhumanität und somit zum zerstörenden Faktor führen. Die Hauptschuld daran tragen vor allem die vielen Religionen und Sekten usw., die das Heil der Menschheit in der völligen Demut, im Selbstbetrug und im Positiv-Ausgearteten proklamieren und die einen horrenden Zulauf aufweisen. Die zweite Ursache, die aber auch wieder in den Religionslehren zu finden ist, ist die Schicksalsgläubigkeit. Menschen erwarten ihr Leben und alles was damit verbunden ist als gott- oder schicksalsbestimmt, denn sich selbst sehen sie bloss als Marionetten in einem vorbestimmten Spiel. Wenn ihnen daher etwas zustösst, ob gut oder böse, dann kommt das ihrer Ansicht nach immer nur von aussen, nicht aber aus ihnen selbst heraus und nicht aus eigenem Verschulden und Herbeiführen. So wird ihnen ihrem Glauben gemäss das Glück geschenkt und das Leid auferlegt (man überlege sich doch einmal, wieviel Zeit der liebe Herrgott damit verbringt, Freuden und Leiden immer wieder neu auf 6 Milliarden Menschen zu verteilen; ob ihm da wohl noch etwas übrig bleibt, um die Erde und das Universum im Lot zu halten?). Mit dieser Einstellung brauchen sich Schicksals- und Religionsgläubige also keine Gedanken zu machen über die Übel dieser Welt, denn sie sagen sich einfach, dass das schon seinen Grund haben würde, und der in Not Gefallene womöglich nicht «brav» gewesen sei. Sie kommen auch nicht auf die Idee, dass sie selbst etwas an ihrem eigenen Leben ändern könnten und verharren so in einer recht egoistischen passiven Haltung (aber auch nur so lange wie es ihnen gut geht, resp. so lange wie es das Schicksal gut mit ihnen meint). Damit soll nun aber nicht gesagt sein, dass es nicht auch unter religiösen Menschen wirkliche und wahrhaftige Menschen gibt, die nach guten Grundsätzen leben und ihren Glauben sehr ernst nehmen. Nein, denn grundsätzlich verhält es sich auch in solchen Gruppierungen so,

wie in allen anderen, denn es gibt überall gute und schlechte Menschen, in jeder Gruppierung, in jeder Religion, in jedem Land, bei allen Völkern der Erde. Meist sind es auch immer nur ein paar wenige, die derart negativ ausgeartet sind, dass sie durch ihre Bösartigkeit und Schlechtigkeit nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Umwelt ins Verderben zu stürzen vermögen. Weil sie ausgeartet sind, scheuen solche Menschen aber keine Mittel, um ihre verderblichen Ziele zu erreichen, und sie schrecken vor keinen noch so schändlichen Ausbeutungen und Vergehen zurück. Erreichen können sie ihre miesen Ziele aber nur dadurch, weil eben die Mehrheit der Erdbevölkerung nach dem Motto lebt: Leben und leben lassen. Aber genau diese Haltung kommt einer Schuld gleich, die jeder einzelne Mensch auf sich lädt. Leben und leben lassen wird eben gerne als Grosszügigkeit und Toleranz gegenüber dem Nächsten interpretiert, denn man mischt sich ja nicht in die Angelegenheiten anderer ein. So findet auch jeder die Berechtigung, sein eigenes Leben nach Lust und Laune zu leben, den Rest der Welt kümmert aber niemand. Leben und leben lassen bedeutet nämlich, dass alles ausserhalb der eigenen Person und Familie und der nächsten Umwelt rein gar nichts mit einem selbst zu tun hat. Daraus entsteht sehr schnell eine Gleichgültigkeit, die einfach gewähren lässt und somit Beihilfe leistet für die Weiterentwicklung und Überhandnahme aller Übel. An wirkliche Hilfe aber, an ein «Leben und leben helfen» (Spruch von Billy), denkt kaum jemand in wirklicher und humanitärer Form.

Wahre Humanität beinhaltet Härte, genauso wie auch die Güte und Liebe. Eine notwendige Härte bringen aber die allermeisten Menschen nicht in Verbindung mit Menschlichkeit. Wie bereits erwähnt, ist für sie Humanität gepaart mit Mildtätigkeit, falscher Nächstenliebe und Gewissensberuhigung, obwohl die Tagesgeschehen doch nur zu sehr verdeutlichen, wohin eben diese falsch versuchte Fürsprache und die vermeintliche Güte führen. Sicher würden Fürsprachen oder Belehrungen dort ausreichen, wo sie ausartende Menschen zur Vernunft bringen, jedoch sind sie dort völlig fehl am Platze, wo Ausartung, Gewalt und Verbrechen gegen Leib und Leben herrschen. Gewalt ist nicht mit Mildtätigkeit zu besiegen, weshalb eine wahre Humanität auch die Konsequenz erfordert, mit notwendig gewordener logischer Gewalt zu reagieren. Wirklich humanitäres Vorgehen würde zum Beispiel bedeuten, dass ein Krieg, der viele unschuldige Leben fordert, sofort und wenn nötig mit Gewalt unterbunden und beendet wird. Die Menschenrechte müssen mit menschenwürdigen Mitteln rigoros verteidigt, hergestellt und erhalten werden. Es ist nicht human, einfach zuzusehen (wie dafür zuständige Organisationen wie z.B. die UNO dies tun), wie Menschen zuhauf abgeschlachtet, vergewaltigt, ausgeplündert, gefoltert und massakriert werden, sondern es ist Beihilfe zum Mord und allem Bösen infolge Nichteinschrei-

tens. Die verweichlichten Falsch-Humanisten sammeln zu allem Elend noch Spendengelder, um den kriegsführenden Staaten noch mehr unter die Arme zu greifen, denn erwiesenermassen gelangen die Spenden aller Art nicht zu den Kriegsoptionen und also nicht zu den Unschuldigen, sondern in der Regel zu den Kriegführenden selbst und zu den Befehlshabenden, die dadurch Nahrung und Waffen erhalten, um den Krieg endlos fortsetzen zu können. Würde wahre Humanität, also das Streben nach echter Menschlichkeit, das Wirken der Menschheit bestimmen und leiten, dann würde Frieden, Freiheit, Liebe und Eintracht unter den Menschen sein, es gäbe keine Überbevölkerung, keine Umweltzerstörung, keinen Krieg, keinen Fremden- und Rassenhass, weder Terror und Mord, noch Hunger, Elend, Not und Ungerechtigkeit. Doch weil der Mensch nicht mehr weiss, wozu und warum er überhaupt lebt, weil er seine Aufgaben und Pflichten nicht erkennt, deshalb sieht das Bild der Erde heute so schlimm aus, und deshalb stehen wir alle am Rande eines Abgrundes. Wohl hat der Mensch einmal erkannt, dass er als einzige Lebensform fähig ist, selbständig zu denken und zu handeln und sich somit immer weiter zu entwickeln, doch er nutzte dieses Erkenntnis und sein Können nur dazu, Kriege zu führen und alles zu zerstören. Er nutzte alles egoistisch und falsch für sich selbst und wider die Natur und ihre Gesetze. Er sonderte sich ab vom Lebenskreislauf und machte sich die Erde untertan in zerstörerischer, menschen- und lebensunwürdiger Weise.

Wahre Humanität muss zum Ziel haben, dass alle Menschen, gleich welcher Nation und Rasse, in Frieden, Freiheit, Menschlichkeit, Gleichheit und Gerechtigkeit leben können. Echte Humanität beinhaltet jedoch nicht nur die wahre Menschlichkeit unter Menschen, sondern gegenüber den Tieren und Pflanzen und dem Planeten selbst, und sie trägt alle Faktoren in sich, die den wirklichen, den tatsächlichen Menschen ausmachen. Der Mensch lebt auf dieser Welt nicht nur, um einfach ein Dasein in Saus und Braus zu führen, und schon gar nicht, um die Natur, alles Leben und die ganze Erde in seinem Grössenwahn zu vernichten oder um der Nachwelt eine ausgelaugte, verbrannte oder zerstörte «Heimat» zu hinterlassen!

Der Mensch bezeichnet sich selbst doch so gerne als «Krone der Schöpfung». Sicher, der Mensch ist das höchstentwickelte Lebewesen der Erde, und er hat als einzige Lebensform die Fähigkeit und die Möglichkeit der Selbständigkeit, des logischen und weiterführenden Denkens, doch diese Fähigkeiten sind ihm nicht einfach sinnlos gegeben. Eben gerade weil er in Eigenpflicht denken, schalten und walten kann, liegt es an ihm selbst, seine Fähigkeiten zum Segen statt zum Fluch des Lebens werden zu lassen. Der Mensch ist der Hüter der Erde: Entweder macht er die Erde zum Paradies oder er vernichtet sie – die Verantwortung liegt allein bei ihm.

Eine gigantische, schöpferische Kraft hat das Universum, die Gestirne, die Erde, alles Leben und also auch den Menschen werden lassen. Die Natur harmoniert in urewigen logischen und weisen Gesetzen. Auch der Mensch ist ein Teil dieser Natur, und wie jedes andere Leben hat auch er eine ihm bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Diese muss er endlich erkennen oder wiedererkennen, damit er sich wieder in die Naturgesetze einzugliedern vermag, denen er nämlich Folge leisten muss, wenn er dem Leben gerecht werden will. Als bewusstdenkende Lebensform, als Krone der Schöpfung, ist er der Hüter und Beschützer der Erde und aller ihrer Lebensformen; ihm allein obliegt diese Pflicht und Aufgabe. Die ehrvolle Pflicht besteht in allererster Linie darin, dass er die natürlichen Gesetze erkennt und befolgt und dadurch zum wirklichen, wahrhaftigen Menschen wird und somit zum Naturgesetz-Erfüller und Hüter für alles Leben. Nur indem er seine Heimat, die Erde, und alles Leben in Verantwortung und in Menschlichkeit schützt, hegt und pflegt, kann er sich selbst weiterentwickeln. Humanität bedeutet also auch Naturgesetz-Erfüllung im Neutral-Positiven, in Ausgeglichenheit, in Liebe und Ehrfurcht, zum Schutz und zur Pflege allen Lebens, was also heisst, dass der Mensch seine Pflicht als Mensch mit Freude und Würde erfüllen soll, in Eigenverantwortung und aus Liebe zu allem Leben.

Human sein und human leben heisst: Leben und leben helfen. So wird also ein Mensch, der wahre und echte Menschlichkeit empfindet, vertritt und walten lässt, sofort und unerbittlich dort eingreifen, wo ein anderer Menschenrechte, Naturgesetze, Lebensformen aller Art usw. gefährdet, bedroht, verletzt oder zerstört. Des Menschen Aufgabe liegt darin, die Ausgeglichenheit, die in den Naturgesetzen vorhanden ist, zu erhalten und zu unterstützen.

Mensch, wahre Humanität beginnt bei dir selbst, und sie erstreckt sich nicht nur auf deine Familie und auf dein Volk, sondern auf alles Leben, auf die ganze Menschheit, aber auch auf Pflanzen und Tiere und die Natur überhaupt. Nimm dir die Natur als Beispiel, und du wirst sehen, dass sie allen ihren Geschöpfen dieselbe Liebe, die gleichen Chancen und dieselbe Härte zukommen lässt. Sie bevorzugt keine ihrer Kreaturen, weil sie keine Bevorzugung kennt.

Das Streben nach wahrer Menschlichkeit beginnt bei dir ganz allein, indem du in dir den Wunsch nach Frieden, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und nach Ausgeglichenheit wachrufst. Jeder Mensch sehnt sich nämlich insgeheim danach, und dieses Sehnen musst du in dir spürbar werden lassen, damit du dich darauf vorbereitest, es Tatsache werden zu lassen. Menschlichkeit fordert von dir, dass du jedem anderen Leben dieselben humanen Rechte einräumst wie dir selbst, und dass du dich auch darum kümmerst,

dass auch dein Nächster humaner leben kann. Du hast jedem anderen Menschen denselben Frieden, dieselbe Freiheit, Menschlichkeit, Gleichheit und Gerechtigkeit einzuräumen, wie du dir selbst nimmst. Und du hast dies in Gerechtigkeit jedem Menschen und jedem anderen Leben angegedeihen zu lassen, indem du das Schöpferische und also das Schöpfungswesen in deinem Gegenüber oder jedem anderen Leben erkennst. Alle Menschen und sonstigen Lebensformen sind gleichwertig, kein Mensch und kein anderes Leben ist besser oder minder als ein anderes. Auch wenn der Mensch die höchste Lebensform ist, hat er alles Leben jeder Gattung und Art zu achten. Diese Verpflichtung obliegt ihm allein schon durch die Tatsache, dass er Mensch ist.

Wenn du also möchtest, dass Frieden, Freiheit, Menschlichkeit, Gleichheit und Gerechtigkeit sowie Liebe herrschen unter den Menschen und allem Leben, dann beginne bei dir selbst alles zum Menschenwürdigen zu formen. Erkenne deine Aufgabe und was es heisst, in wahrer Menschlichkeit zu leben. Das ist die härteste Arbeit, aber auch die lohnenswerteste. Nur in dir selbst kannst du ein wahrer Mensch werden, und zwar indem du dich selbst gründlich studierst und kennlernst. Betrachte aber auch immer wieder die Natur und deren Gesetze, denn daraus kannst du auch deine eigenen Gesetze erkennen, weil du ja nach ihnen lebst, ob du das nun mit Sicherheit weisst oder nicht. Dadurch vermagst du auch zu erkennen, dass in jedem anderen Menschen und in jeder anderen Lebensform dieselben natürlichen Gesetze wirken wie in dir selbst. Genau diese Tatsache ist es, die alle Menschen und alles andere Leben gleichwertig machen. Mag es sich auch in der Art, in der Aufgabe und im Können voneinander unterscheiden, so lebt doch alles Leben nach denselben naturmässigen Voraussetzungen und Bestimmungen. Ganz egal, was ein jeder Mensch im Laufe seines Lebens aus sich selbst macht, er bleibt seinem Wesen und seiner Aufgabe gemäss immer Lebensform Mensch. Diese Tatsache allein fordert von dir bereits Respekt gegenüber deinem Nächsten. Es ist dabei egal, ob einer einen schlechten Charakter aufzuweisen hat oder ob er eine schlimme Jugendzeit hatte; ein anderer wiederum glücklich und unbescholten aufwuchs und bessere Chancen hatte, sich weiterzubringen als ein anderer. Kein Mensch weiss, warum einer gerade so ist, wie er eben ist, aber er kann lernen, Achtung vor dem Mitmenschen und allen anderen Lebensformen sowie deren Werdegang zu haben.

Wenn du also auf einen Menschen triffst, der dir nicht sympathisch ist oder den du einfach nicht magst, dann erinnere dich daran, dass er trotzdem ein Mensch ist. Diese Tatsache allein ringt dir Respekt ab, auch wenn es sich bei deinem Gegenüber um einen verkommenen Menschen handeln sollte.

Dadurch ermahnst du dich gleichzeitig selbst, Abstand zu schaffen vor deinen eigenen selbstgefälligen Gefühlsregungen, und du wirst deshalb auch nicht mehr so schnell voreilige Schlüsse über einen anderen Menschen ziehen – nur weil dir vielleicht seine Nase nicht gefällt.

Es ist kein einziger Mensch nur gut oder nur schlecht, denn es ist immer beides vorhanden, jedoch im einen oder anderen mehr oder weniger ausgeprägt. Durch das Wissen, dass ein jeder Mensch wirkliche menschliche Züge in sich trägt, nämlich das natürliche menschliche Wesen, das frei ist von Charakterschwächen, Lastern, Problemen und sonstigen Unwerten, ersparst du dir selbst viele Aggressionen und Aufruhr in dir selbst. Du kannst niemanden zwingen, so zu sein, wie du das gerne hättest, aber du kannst jedem zu verstehen geben, dass du das Menschliche in ihm suchst oder siehst. Das wird im Nächsten sehr viel bewirken und ihn zum Denken auffordern, auch wenn das vielleicht jahrelang nicht sichtbar wird. Durch deine achtende Haltung tust du dir selbst auch Gutes, denn mit der Zeit merkst du, dass du selbst nicht mehr und nicht weniger wert bist als jeder andere Mensch auch, sofern du dich wirklich bemühst, Mensch zu sein. Dieses Wissen macht dich bescheidener und gelassener und es befähigt dich, nach und nach falsche Gefühle wie Eifersucht, Neid und Machtansprüche usw. abzulegen, weil du ja die innere Freiheit hast, dich selbst überall hinzulenken. Du selbst hast es in der Hand, was aus dir wird. Keinem anderen Menschen wurde geschenkt, was er hat, und so auch dir nicht. Wozu also neidisch sein oder missmutig darüber, dass ein anderer mehr kann? Natürlich ist es oftmals sehr schwierig, diesem Grundsatz treu zu bleiben, denn immer wieder brechen alte und schlechte Gewohnheiten bei dir selbst durch, Launen und Stimmungen, die die Arbeit an dir selbst wieder verdrängen wollen. Bleibe dir selbst treu, frage dich immer wieder danach, ob deine Gedanken noch human sind und suche in allem das Humane. Räume jedem anderen dasselbe Recht ein und hilf ihm zu leben. Wenn du so verfährt, dann bleibt dir gar keine Zeit mehr, immer nur die Fehler anderer zu sehen und sie deswegen zu verurteilen, denn du bist mit dir selbst beschäftigt. Nur indem du dich in dir selbst zum wirklichen Menschen hocharbeitest, wirst du fähig, dem Leben gerecht zu sein, denn du lernst Respekt, Ehrfurcht, Liebe und Verantwortung gegenüber dir selbst und gegenüber allem anderen Leben. Wenn du aber denkst, «weshalb soll ich mich so anstrengen und bemühen, wenn doch der Rest der Welt verrückt, egoistisch und selbstherrlich ist», dann betrachte einmal ein Gänseblümchen am Wegesrand: Es ist klein und unscheinbar, aber es kümmert sich nicht darum, ob es von dir wahrgenommen wird oder nicht. Es blüht und ist schön aus sich selbst heraus, für sich selbst und für jene Umwelt, die sich auch an ihm erfreut, und es lebt sowohl in sich

als auch in vollkommener Harmonie mit dem Gesetz des Lebens, womit es seinen Teil leistet im Gefüge der Natur.

Der ist nicht frei,  
der da will tun können,  
was er will,  
sondern der ist frei,  
der das wollen kann,  
was er tun soll.

Matthias Claudius